

Erinnerungskultur Erinnerungskonflikte

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe
der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
und der Stadtbibliothek Stuttgart

Stadtbibliothek
Mailänder Platz 1 – 70173 Stuttgart

Die Zeitzeugen verstummen. Nur eine Minderheit in
Deutschland hat die NS-Zeit noch selbst erlebt.
Die Historisierung schreitet voran, und eine weitere
Veränderung zeichnet sich ab: Debatten über die
Vergangenheit reichen im vereinten Europa über die
nationalstaatlichen Grenzen hinaus.
Die demokratische Erinnerungskultur steht vor einem
tiefgreifenden Wandel.

Früher wurde gefragt: „Wie konnte das nur geschehen?“
oder „War Opa ein Nazi?“. Heute geht es um das Einüben
von Demokratiefähigkeit und die Entwicklung von Zivil-
courage. Die Ziele der Erinnerungsarbeit sind hoch gesteckt.
Ritualisiertes Anklagen und Gedenken genügen nicht.
Die Bürgerschaft engagiert sich auf vielfältige Weise, mit
ihrer Beteiligung prägt sie die Erinnerungskultur. Zugleich
erwachsen in der multikulturellen, sich zunehmend
pluralisierenden Gesellschaft neue Anforderungen an die
Geschichtspädagogik und Gedenkstättenarbeit.

Die Broschüre „Gedenkstätten in Baden-Württemberg“
zeigt, wie lebendig die Gedenkstättenlandschaft in
Baden-Württemberg ist. Das Verzeichnis stellt Lern- und
Gedenkorte, Museen und Initiativen im Südwesten vor.

Zu bestellen bei:

Landeszentrale für politische Bildung
Marketing

Fax 0711.1640 99-77

www.lpb-bw.de/shop

www.lpb-bw.de

www.gedenkstaetten-bw.de

Veranstaltungsort

Stadtbibliothek am Mailänder Platz
Mailänder Platz 1
70173 Stuttgart
www.stuttgart.de/stadtbibliothek

Kartenreservierung

Telefon 0711.216-91100/-96527
Karten.stadtbibliothek@stuttgart.de

Öffnungszeiten

Montag bis Samstag 9 bis 21 Uhr

Anfahrt

-  Haltestelle „Türlenstraße“
-  Parkhäuser im Umfeld
-  5 Gehminuten vom Hbf

Erinnerungskultur Erinnerungskonflikte

Gespräche über aktuelle Fragen zur Vergangenheit

lpb

Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg



28. März 2012 – 19.30 Uhr

Warum Rituale allein nicht genügen

Gesprächspartner:

Iris Hanika, Peter Steinbach und Thomas Stöckle
Moderation: Sibylle Thelen, Reinhold Weber, LpB

In Deutschland hat sich eine lebendige Erinnerungskultur etabliert. Sie hält die Verbrechen des Nationalsozialismus, aber auch den Widerstand im Bewusstsein. Dieser Aufgabe nimmt sich auch der Staat an. Doch verordnete Rituale reichen nicht aus. Konterkarieren sie womöglich das gut gemeinte Ziel? Es bedarf der kritischen Bestandsaufnahme und neuer Fragestellungen.

Iris Hanika erzählt in ihrem Roman „Das Eigentliche“ provokant, klug und witzig von Hans Frambach, dem Archivar am „Institut für Vergangenheitsbewirtschaftung“, und zugleich vom Leiden der Deutschen an der NS-Geschichte. Ihr Debütwerk „Treffen sich zwei“ stand 2008 auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis.

Prof. Dr. Peter Steinbach lehrt Geschichte an der Universität Mannheim und ist wissenschaftlicher Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin. Im Februar ist der Band „Baden-württembergische Erinnerungsorte“ erschienen, den er zusammen mit Dr. Reinhold Weber und Prof. Dr. Hans-Georg Wehling herausgegeben hat.

Thomas Stöckle M.A. ist Historiker. Er leitet die Gedenkstätte Grafeneck für die Opfer der NS-„Euthanasie“ und gehört dem Sprecherrat der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten Baden-Württemberg an. Soeben ist sein Buch „Grafeneck 1940“ in Neuauflage erschienen.

18. April 2012 – 19.30 Uhr

Wie die Einwanderungsgesellschaft ihre Geschichtsbilder verhandelt

Gesprächspartner:

Dogan Akhanli, Ülkü Süngün und Nicola Wenge
Moderation: Sibylle Thelen, Reinhold Weber, LpB

Nicht nur der europäische Einigungsprozess, auch die Migration verändert den Blick auf die Vergangenheit. Geschichtsbilder werden in der Einwanderungsgesellschaft neu ausgehandelt. Wie vollzieht sich diese Entwicklung – und welche Auswirkung hat sie auf die politischen Grundüberzeugungen eines Staats, dessen Demokratiebekenntnis auch auf den Lehren aus der deutschen Vergangenheit basiert?

Dogan Akhanli, Schriftsteller und Menschenrechtler, lebt seit mehr als zwanzig Jahren in Köln. In Romanen, die er in seiner türkischen Muttersprache verfasst, setzt er sich intensiv mit der Vergangenheit der Türkei auseinander. Akhanli ist ehrenamtlicher Mitarbeiter des Kölner NS-Dokumentationszentrums.

Ülkü Süngün ist Künstlerin. Ihr Entwurf für das Mahnmal im Höhenpark Killesberg zur Erinnerung an die deportierten jüdischen Bürger Stuttgarts, Württembergs und Hohenzollerns wurde mit einem Preis ausgezeichnet. Die gebürtige Istanbulerin war an Ausstellungen im Stuttgarter Künstlerhaus und im Württembergischen Kunstverein beteiligt.

Dr. Nicola Wenge ist Historikerin und Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg KZ-Gedenkstätte, Ulm. Ein Schwerpunkt ihrer regionalhistorisch ausgerichteten Gedenkstättenarbeit liegt in der interkulturellen Öffnung. Seit Anfang 2012 läuft das Projekt „Was geht mich eure Geschichte an“.

26. Juni 2012 – 19.30 Uhr

Was lokale Geschichtsforschung bewegt

Gesprächspartner:

Gunter Demnig, Uta-Maria Heim und Elke Martin
Moderation: Sibylle Thelen, Reinhold Weber, LpB

Mehr als 600 Stolpersteine liegen in Stuttgart. Jeder Stein steht für ein Opfer des NS-Terrors, jedes dieser Opfer hat einen Namen und eine Biografie. Viele Bürgerinnen und Bürger arbeiten mit ihren Recherchen dem Künstler Gunter Demnig zu, der seit 1996 mehr als 31.000 Stolpersteine in Deutschland und in anderen Ländern Europas verlegt hat. Die Forschungsarbeit vor Ort macht Geschichte greifbar. Finden Schuld, Leid und Verantwortung auf diese Weise ihren Platz im kollektiven Gedächtnis?

Gunter Demnig reist an mehr als zweihundert Tagen von Ort zu Ort, um Stolpersteine zu verlegen. Der Künstler hat zahlreiche Auszeichnungen für seine Arbeit erhalten, die er als „größte dezentrale Denkmal der Welt“ bezeichnet. Allein in Baden-Württemberg erinnern Stolpersteine in mehr als sechzig Kommunen an die Opfer der NS-Zeit.

Uta-Maria Heim erzählt in ihrem neuen Kriminalroman „Feierabend“ von der Lebenskrise einer Frau im mittleren Alter – und von verdrängter Familiengeschichte. Was geschah mit Tante Bruni? Ihre Spur verliert sich in Grafeneck. Die Schriftstellerin, zugleich Hörspieldramaturgin beim SWR, hat zahlreiche Romane verfasst.

Elke Martin ist Mitglied der Stolpersteine Stuttgart. Viele ihrer Recherchen und auch die Erfahrungen beim Aufbau von Recherchenetzwerken sind in das Buch „Verlegt – Krankenmorde 1940–41 am Beispiel der Region Stuttgart“ eingegangen, das sie 2011 herausgegeben hat. Es stellt Lebenswege der Opfer und die Verstrickung der Täter dar.